

Sprachdebatten von den Grundinformationen als Argumentationshilfe profitieren kann:

Es gibt »typische Minenfelder der deutschen Standardgrammatik für Migranten«, entsprechend den »Unsicherheiten, die schon bei Deutschen unübersehbar sind« (162) – man lese dazu das Paradekapitel über den phonetischen und grammatischen »Akzent der Migranten« (157 ff.).

Viele Klagen über »Denglish« vernachlässigen mit ihrer »Konzentration auf das weithin sichtbare Vokabular [...] oft die versteckten Einflüsse« (140), auch wenn Wortschatzreduktion als Problem unbestreitbar ist (218) – man lese dazu die Skizzen vom Schicksal der englischen Sprache seit dem europäischen Mittelalter (36, 141).

Normative Sprachbetrachtung muss flexibel werden, vor allem »der alte Sprachpflege-Blick«, der, konservativ-klagend oder humorig lästernd, »überall Sprachverlotterung und Sprachverfall [wittert]« (19).

Auch der »alte Political-Correctness-Blick« (20) ist revisionsbedürftig, wenn aus dem Befund »Sprachkontakte und Sprachkonflikte at all times« (35) die falsche Konsequenz gezogen wird, »Kiezdeutsch« nur zu beschreiben (und trotzdem zu werten, nämlich zu verteidigen!), als sei »Sprachwandel jeder Art eine Bereicherung« – man lese dazu die vielen Hinweise und Beispiele, die zeigen, dass diese »neue Varietät« (203) mehr ist als eine weitere Variante, nämlich Ergebnis und Quelle von Sprachwandel zugleich.

Viele neue Einblicke gewinnt, wer mit diesem Buch das Zusammenwirken von Mehrsprachigkeit, spezifischen Migrantensprachen und allgemeinem Pidginmilieu (206) erkundet.

► Huhta, Marjatta; Vogt, Karin; Johnson, Esko:

Needs Analysis for Language Course Design. Cambridge: Cambridge University Press, 2013. – ISBN 978-0521128148. 266 Seiten, € 26,10

(Michael Seyfarth, Tomsk / Russland; Bernadette Gebauer, Hanoi / Vietnam)

Die Entwicklung fach- und berufsbezogener sprachlicher Kompetenz konfrontiert Lehrende mit der Herausforderung, Kurse zu konzipieren, die zugleich effizient und relevant für die Lernenden sind (1). Vor dem Hintergrund dessen, dass die wenigsten Sprachlehrenden über ein tiefergehendes Wissen zu den beruflichen Kontexten ihrer Lernenden verfügen, sind in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Erhebungen zu sprachlichen Anforderungen in verschiedenen Berufen durchgeführt worden. Hinsichtlich der Methodologie bei Sprachbedarfsanalysen ist bislang jedoch nur selten der Versuch einer systematischen Aufarbeitung unternommen worden (vgl. Long 2005). Mit *Needs Analysis for Language Course Design* legen die Huhta/Vogt/Johnson ein Konzept für systema-

tische und empirische Erhebung von Sprachbedarfen in verschiedenen Berufsfeldern vor, das sie anhand der Entwicklung von exemplarischen *Professional Profiles* ausführen und verdeutlichen. Die Entwicklung dieser *Professional Profiles* war Gegenstand einer Reihe von Projekten, an denen unter Förderung der Europäischen Kommission mehrere Länder beteiligt waren und deren Fokus auf den Bereichen Technik, Wirtschaft, Recht sowie Gesundheit und Pflege lag.

Im ersten Kapitel zeichnen Huhta/Vogt/Johnson die historische Entwicklung von Sprachbedarfsanalysen nach und diskutieren zunächst verschiedene Modelle der Einbettung von *Sprachbedarf* in den fremdsprachendidaktischen Diskurs und dessen Erhebung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer ausführlichen und systematischen Besprechung von neun Methoden, die im Zuge der Erhebung von Sprachbedarfen Anwendung finden. Diese reichen von *Annahmen von Laien* als Datengrundlage über das *Führen von Interviews und Beobachtungen* bis hin zur *Analyse von berufsspezifischen Dokumenten*. Übersichtlich werden zentrale Gedanken in einer Tabelle zusammengefasst, die neben der Nennung von Vor- und Nachteilen auch Verweise auf Beispieluntersuchungen enthält, in denen die entsprechende Methode verwendet wurde. Deutlich weisen Huhta/Vogt/Johnson auf die Bedeutung der Triangulation verschiedener Methoden hin.

Im zweiten Kapitel legen sie den Fokus auf das berufsspezifische Unterrichten von Fremdsprachen. Wichtiger als die Vermittlung linguistischen Wissens sei dabei allerdings die Entwicklung eines Verständnisses von Kontext und Kontextadäquatheit kommunikativen Handelns. Als charakteristisch für die Vermittlung fach- bzw. berufsspezifischer Handlungskompetenz verstehen Huhta/Vogt/Johnson einerseits die empirische Fundiertheit der thematisierten Inhalte. Dabei müssen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden, die in einer *dichten Beschreibung* (39) von Kontext und Details der entsprechenden sprachlichen Handlungen münden. Andererseits sei zentral, dass die Entwicklung entsprechender Kompetenzen weniger ihre Spezifik im fokussierten Beruf findet, als vielmehr im Kontext von dessen Ausübung. Als Beispiel nennen sie BuchhalterInnen, deren kommunikatives Handeln etwa in einem Pharmakonzern durch andere Interaktionspartner und -inhalte geprägt ist als in einem Unternehmen aus einer anderen Branche.

Zentrale Begriffe in der Erfassung kommunikativer Anforderungen sind einerseits *Situationen sprachlichen Handelns*, die von Huhta/Vogt/Johnson mit Bezug auf Saville-Troike als »a unified set of components [consisting of] the same general purpose of communication, the same general topic, and involving the same participants, generally using the same language variety, maintaining the same tone or key and the same rules for interaction, in the same setting« (37) definiert werden. Situationen sprachlichen Handelns umfassen dabei eine Vielzahl von mündlichen und schriftlichen Textsorten (Genres).

Im Zentrum des dritten Kapitels stehen zwei Aspekte. Zum einen wird hier am Beispiel von Maschinenbauingenieuren der Aufbau der *Professional Profiles* vorge-

stellt und erläutert. Ergänzt wird dies um Ausführungen dazu, wie die *Professional Profiles* als Grundlage für curriculare Überlegungen genutzt werden können. Ein Profil besteht dabei aus den Teilen A–F. Teil A umfasst Hintergrundinformationen zum Berufsbild sowie zu forschungsmethodischen Aspekten, die zur Erstellung des Profils geführt haben. Teil B verfolgt das Ziel, Lehrenden allgemeine Informationen zu Aufgaben und Inhalten des Berufs zu geben. Teil C subsumiert Informationen zum Arbeitskontext (Arbeitsplatz, Akteure, Situationen, Diskurstypen). Die Teile D und E geben einen präziseren Einblick in die Beschaffenheit der häufigsten und herausforderndsten Situationen sprachlichen Handelns. Teil F stellt exemplarische Tagesabläufe im Berufsbild vor. Die Erklärung des Profils wird durch eine tabellarische Übersicht ergänzt, die einen leichten Zugriff ermöglichen soll. Auch für die restlichen Profile liegt eine solche tabellarische Darstellung im Anhang vor.

Mit dem vierten Kapitel bieten Huhta/Vogt/Johnson einen Transfer von der Sprachbedarfsanalyse in die Unterrichtspraxis. Dabei stellen sie sechs verschiedene Arten von Aktivitäten vor, die es erlauben, die Bedürfnisse der Lernenden und die berufsspezifischen sprachlichen Handlungen in den Unterricht zu integrieren. Diese reichen von Aktivitäten zur *Feststellung von Lernerbedürfnissen* über *Aktivitäten zur Herausbildung einer kommunikativen Identität*, *Aktivitäten zur Heranführung der Lernenden an das Berufsfeld* und *Aktivitäten für das Identifizieren und Anwenden bestimmter Genres* bis hin zu *Aktivitäten für einfache, häufig auftretende Routineaufgaben* und *Aktivitäten zu komplexen Situationen*.

Mit dem fünften und letzten Kapitel stellen Huhta/Vogt/Johnson einen Leitfaden zur Erstellung eigener Profile vor. Dies geschieht anhand der detaillierten Ausführung von fünf Schritten. Zunächst seien die in der Publikation thematisierten Beispiele zu rezipieren und auf der Grundlage dieser Erfahrungen eigene Ressourcen (Zeit, Finanzen, institutionelle Rahmenbedingungen) zu reflektieren. Im Anschluss daran sind die Lernenden und deren Lernkontext zu definieren. Dabei spielt etwa die Frage danach eine Rolle, ob der Kurs für einen Beruf oder ein Berufsfeld, für Funktionen oder Abteilungen in einem Unternehmen angelegt ist (Stichwort Heterogenität vs. Homogenität des beruflichen Hintergrunds in der Gruppe). Zu diesem zweiten Schritt gehört ebenfalls die Reflexion der möglichen Informationsquellen für die eigene Untersuchung. Im Zuge der Datenerhebung sind dann zunächst webbasierte Recherchen anzustellen, die entsprechende Grundlagen für strukturierte Interviews liefern. Im Zusammenhang mit der Überführung von Untersuchungsergebnissen in ein Profil gehen Huhta/Vogt/Johnson auf die besonderen Herausforderungen ein, die sich in der praktischen Umsetzung stellen. In einem letzten Schritt wird ein Leitfaden für die schrittweise Reflexion und Anpassung / Erstellung eines Profils bis hin zur Umsetzung im Unterricht und einer anschließenden Evaluierung gegeben.

Mit ihrer Publikation werden Huhta/Vogt/Johnson ihrem eigenen Ziel einer Aufarbeitung des bislang methodologisch nur unbefriedigend reflektierten Feldes

der Sprachbedarfsanalysen gerecht. Ihr praxisdienliches Referenzwerk bietet neben seinem Leitfadencharakter vor allem durch seine Anschaulichkeit und die elaborierten Ausführungen wertvolle Impulse und Hilfestellungen für eigene Bemühungen.

Literatur

Long, Michael (Hrsg.): *Second Language Needs Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.

- Janíková, Věra; Seebauer, Renate (Hrsg.):
Education and Languages in Europe. Bildung und Sprachen in Europa.
Münster: Lit, 2013 (Austria: Forschung und Wissenschaft – Erziehungswissenschaft 17). – ISBN 978-3-643-50505-7. 487 Seiten, € 44,90

(Dorothea Spaniel-Weise, Jena)

Vor dem Hintergrund zahlreicher Reformen in der schulischen Ausbildung junger EU-Bürger dokumentiert der vorliegende Sammelband die Beiträge einer internationalen Fachkonferenz an der Masaryk Universität Brno, Tschechische Republik, im Juni 2013. Wie für eine Tagungspublikation üblich, orientiert sich die Aufsatzsammlung an den Schwerpunkten der Arbeitsgruppen: 1. Bildung und Sprachenpolitik, 2. Lehren und Lernen fremder Sprachen sowie 3. Kommunikation in den Geisteswissenschaften. Insgesamt enthält der Band, neben drei Plenarvorträgen, 26 deutsche und 21 englische Artikel, deren Abdruck in alphabetischer Reihenfolge und nach Publikationssprache (Englisch oder Deutsch) unterteilt erfolgt. Jeweils ein Abstract und die Nennung von Schlüsselbegriffen gehen jedem Aufsatz voraus, Informationen zu den Autoren befinden sich am Ende. In der nachfolgenden Besprechung werden die Inhalte der einzelnen Beiträge thematisch zusammengefasst.

Der erste Plenarvortrag von Brigitte Sorger umreißt die Fragestellungen der Tagung: Europäische Sprachenpolitik mit dem Ziel der Förderung von Mehrsprachigkeit und ihre konkrete Umsetzung im tschechischen Bildungssystem. Im zweiten Plenarvortrag wird ein Forschungsprojekt der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Brno zur Professionalisierung von Fremdsprachenlehrenden vorgestellt, und schließlich stellt sich ein polnisch-norwegisches Forschungsteam die Frage, welchen Einfluss Lew Vygotskys soziokulturelle Lerntheorie und dabei im Besonderen *Zone of Proximal Development* auf das Fremdsprachenlernen hat.

Jana Baraková stellt das Projekt »Kindheit im 2. Weltkrieg« vor, in dem Studierende nach der Buchlektüre mit deutschen und österreichischen Autoren in